

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1726/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1726/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1726/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1726/A





1726/53

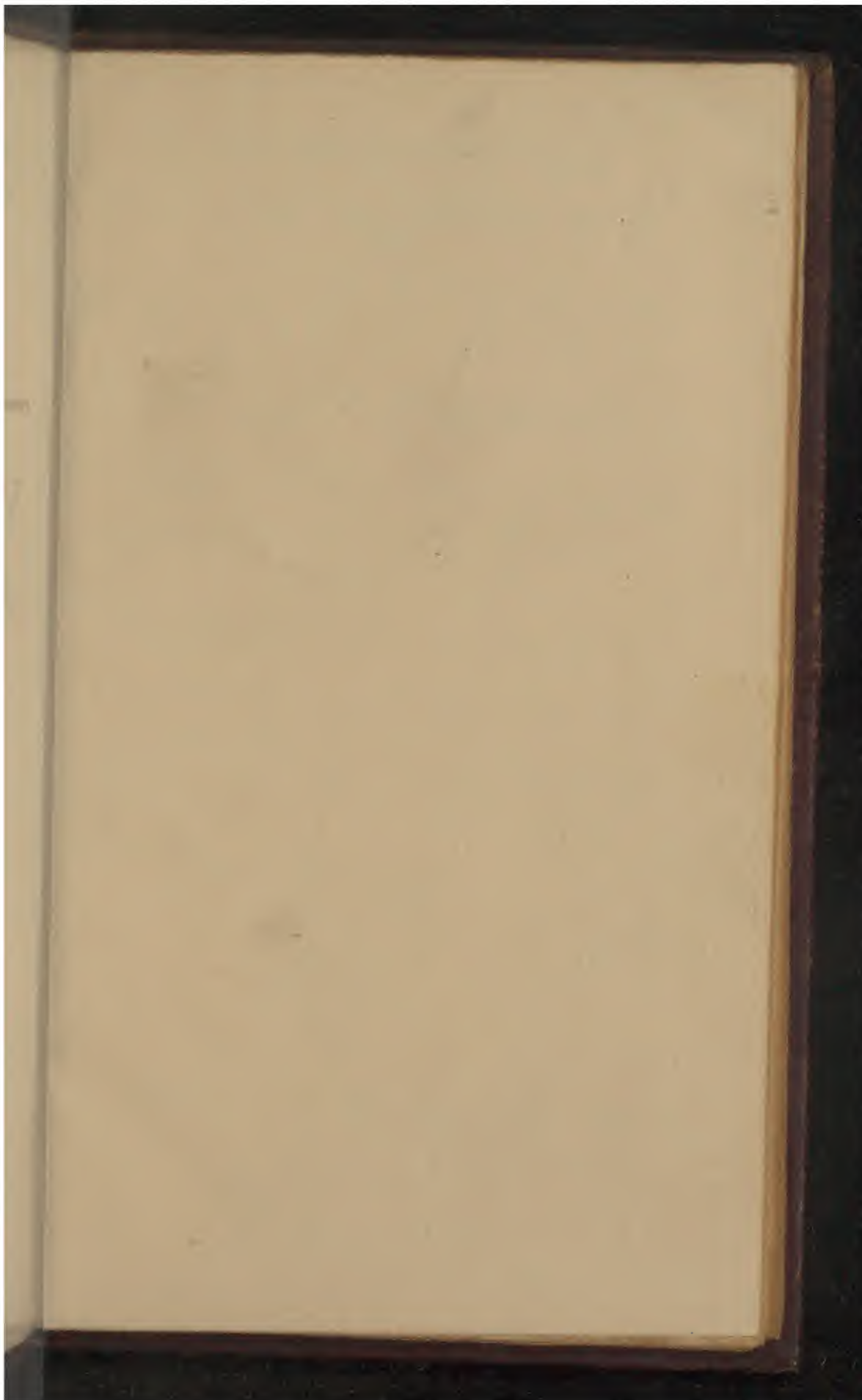
1726 A

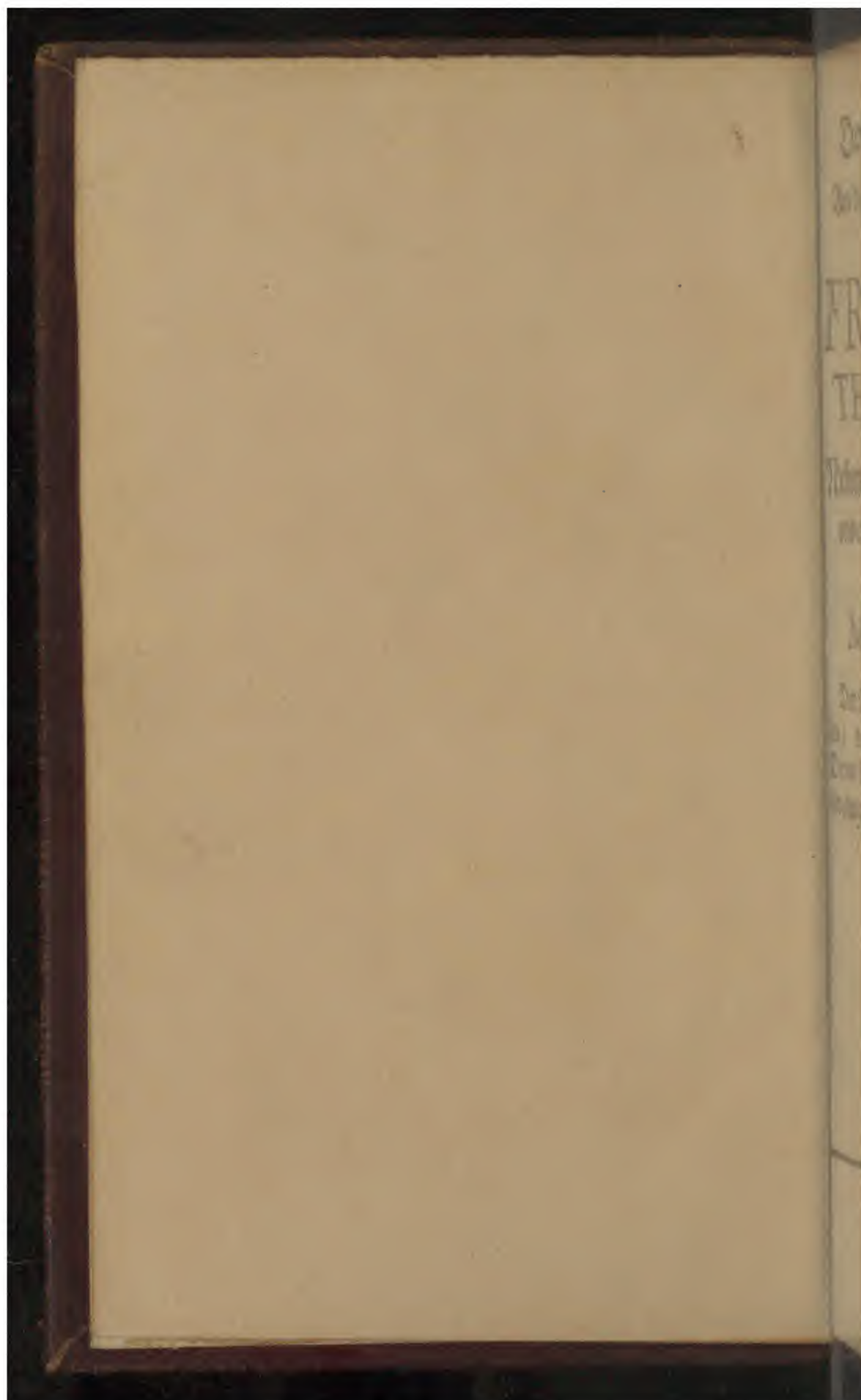
53

N. vi. 8
17

DEBUSTO ciccoras

GRP
5/53.





66641

Demütiges Sendschreiben/
An die Hoherleuchte Gottselige vnnnd
Heilige

FRATERNI- TET des Rosenkreuzes.

Neben einer angehengten Parabola
vnd entdeckung seines hierzu voranlasses
nen Studii, abgehen lesset.

MaRs de Busto nicenas.

Der Weissen Wort gelten mehr bey den Sill-
len / dann der Herrn schreyen bey den Narren/
Denn Weißheit ist besser denn Harnisch / Aber
ein einiger Bube verderbet viel Gutes. Salom:

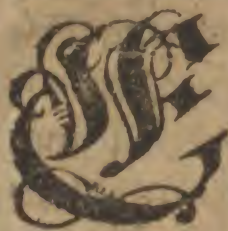
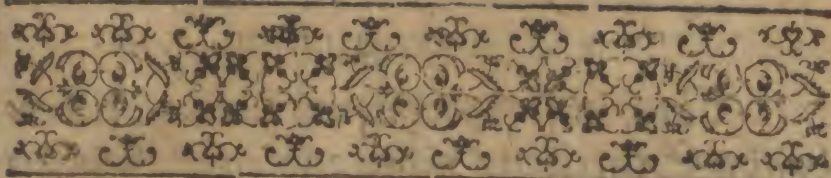


Gedruckt im Jahr/

M. DC. XIX,

2561





Sch Ihr Hoherleuchten
Menner der heiligen Fraternitet
des Rosenkreuzes / soll ich nach
gethanem Christlichem Grusse in
Demut unangemeldet nicht lassen: Das
nach deme ich vngesehr vor fünff Jahren auß
Nieder Landen gegen Kostock gelanget / bey
einem alten Medico daselbst / ewere samam
Fraternitatis, so wol auch den discursum
von der reformation der ganken Welt / an-
getroffen / vnd mit grosser Begierde durch-
lesen: Weil mir aber dieses Werck anfangs
bald Glaubwürdig / bald Zweifelhaftig vor-
kommen / ich auch hernachmals niemanden
weder gesehen noch gehöret / der solche ewere
Bücher war zu seyn confirmiret hette / ha-
be ich solche auß Unverstande / weil sie mir
zu Dunkel waren / auch neben andern in
Wind geschlagen / vnd vermeinet / das nur
subtile müßige Ingenia ihren Verstandt zu
acuiren solche Sachen an Tag kommen
liessen.

A ij

Nach

Demütiges Sendtschreiben/

Nach diesem aber ist mir zweyer Nieders
länder Schreiben / neben andern Schrifften
mehr so an euch abgegangen / Gute vnd Bö
se / welche ich etliche mit groffem verdruß / die
ewrigen aber so viel mir dero zu handen gestos
sen mit grosser Freude meines Herzens geles
sen / zu handen kommen / an welche Nieders
länder ihr gar tröstliche Antwort gethan / vnd
sie würdig erkläret / vnd in ewere heilige Fra
ternitet auff genommen habet / denselbigen
auch einen ductorem auß zulassung Gött
licher Allmacht / neben einer parabola zu ges
chicket / darauß ich dann vormittelt Gött
licher Gnaden erkennet / vnd vorgewisset bin /
daß es kein erdichtes Fabelwerck oder Poete
rei, sondern viel mehr ewer heilige Brüder
schafft ein warhafftiger Conventus vnd
Christliches Verbändnuß / zu der Ehre des
Allmechtigen Gottes / vnd aller würdigen
Nütz vnd Bestem auffgerichtet sey / Dero
wegen ich dann / weil ich die Warheit vnd
Möglichkeit ewres Christlichen Werckes ge
spüret / vnd daß der ganzen Welt / ewere von
Gott verliehene Gaben ganz mildiglichent
mit zutheilen / vnd an Leib / Gute / vnd an
der

Demütiges Sendtschreiben/

der Seelen zu helfen / ihr so Willfertige
euch offeriren, vnd anerbieten thut / ich ge-
sehen / habe ich doch mit forchtamen vnd blö-
dem Herzen mich in die fünff Jahr als ein
Unwürdiger enthalten / an die heilige Fra-
ternitet zu schreiben: Nunmehr aber mich
doch in aller Demuth vnterstanden an euch
O Ihr Hoherleuchten Männer vnd treuen
Diener des Allerhöchsten Gottes / mit we-
nigen Worten mein gar hohes Anliegen / in
zweyen Puncten / vnterthäniglichen vorzu-
tragen.

Vnd zwar / was Anfenglich die grosse
vnd hohe Bedrängnuß vnd ängstigung mei-
nes Herzens vnd der Seelen betreffen thut /
so wil hiemit Gott dem HERREN zu Eh-
ren / gegen euch / O Ihr Hoherleuchten
Diener Gottes / ich einen Demütigen
Fussfall thun / vnd mit dem Cananeischen
Weiblein allein vmb die Brosamen / welche
von eweren Geistlichen Tischen fallen / bit-
ten / wollet mich zur Ehre Gottes / vnd mei-
ner Seelen Heil / dieselbigen geniessen lassen /
mit einer herzlichlichen ewer ganzen commu-
nion bey Gott dem Allmächtigen vorbitten

A in

helffen

Demüthiges Sendtschreiben/

helffen / daß er mich auß dem Finsternuß ins
Licht / vnd auß dem grimmigen Rachen vnd
Klawen des Fürsten dieser Welt vmb seiner
grundlosen Gnade / Güte vnd Barmherzig-
keit / vnd Jesu Christi bitter Leiden / reißen/
vnd widerumb zu Gnaden auff vnd anneh-
men wolte :

Ob ichs euch / O Ihr Allerwürdig-
sten Diener Gottes / deutlicher schreiben wolte/
achte ichs vor vnnotig / weil ich gantzlichen
glaube / euch solches nicht vnbeuust seyn / dar-
zu halten mich zu rücke die Spötter / welche
ire Balcken nicht / aber ires Nächsten Spli-
ter wol sehen können / wil mich solches aber
darumb nicht irren lassen / weil ich weis daß
Christus nicht vmb der Gerechten / sondern
vmb der Sünder willen / sich in den Todt ge-
geben hat / so bedarff auch nicht der Gesun-
de / sondern der Krancke des Arztes.

Da nun Gott der Allmächtige mein
Elende ansehen / vnd mich auß dem Rachen
des Vorderbers reißen / vnd zu Gnaden auf-
nehmen wird (als ich meinen Gott hie rumb
von Grund meines Herzens anruffen vnd
bitten

Demütiges Sendtschreiben/

bitten thue) so wil ich mit dem Patriarchen Jacob sagen. Der HERR soll mein Gott seyn/ deme wil ich mit seiner Göttlichen Hülffe/ eine Wohnung vnd Tempel in mein Herke bawen/ vnd ihme auß allen meinen Kräfte/ so viel Menschliche schwachheit vermag/ dienen mein lebenlang.

Euch aber/ Ihr Hoherleuchten Menner Gottes/ wil ich verbunden seyn/ gegen GOTT ohne auffhören/ embsiglichen vor ewere Wolfahrt Leibes vnd der Seelen zu bitten/ auch mit meinem Leibe zu dienen/ wo sie mich dessen würdigen wollen/ welches dann mein herglichen begehren were.

Ach/ Ihr Gottseligen Menner/ Ich trage groß verlangen/ einem vnter euch meine grosse Wunden Persöhnlich vnd Mündtlich zu entdecken/ damit dieselbigen desto eher möchten geheilet/ vnd ich Gesundt gemacht werden/ wie schwer sie mir zu tragen vnd zu dulden sind/ ist vnglaublich/ werdet dero halben ewerem trewherkigen erbieten nach/ auff mein demütiges flehen/ einen von ewerem

A iiii

rem

Demütiges Sendschreiben/

rem Mittel günstiglichen zu mir kommen lassen / jedoch mit angedeuteten Warzeichen in dem Büchlein dessen Titulus ist / Frater non Frater, damit ich nicht etma von einem falschen RosenCreuzer hintergangen möchte werden / auff daß ich Trost vnnnd Heylan meiner Seelen bekommen möge: Damit werdet ihr an mir beweisen / ewere Christliche Liebe / vnd waren Christlichen Eyser / dem Dürfftigen vnd Bedrängten nicht zu verlassen / auch ewerer trewherkigen milden Zusage vnd Erbietung ein genügen thun.

Mein

Demütiges Sendtschreiben.

Ein ander Anliegen betref-
fend / werdet Ihr Hoherleuchten
Männer Gottes / auß folgender Parabola
wol erkennen.

Es hat sich zur Zeit zugetragen / daß
ich mich einer weit abgelegenen langwirigen
Reise vnterfangen / welche zwar ihrer viel
vor mir / wie auch zu meiner Zeit / zu wan-
deln / sich vnterstanden: Denselbigen aber
zu gehen / erfordert einen Gesunden Mens-
schen / an Leib vnd Gemüte / welcher nicht
Zaghafft vnd Wandelmütig / sondern stand-
hafftigen Herzens sey / vnd allerley Vnglück
vnd Anstöße mit grosser Gedult vnd Langmü-
tigkeit / ertragen könne / dann es nicht allei-
ne zu thun wegen des weit abgelegenen Ortes /
sondern auch wegen vielerley Wiederwertig-
keiten / so einem auff dieser Reise begegnen
mögen: Zu diesem muß sich der Anstehens-
de mit gnugsamer Notdurfft versehen / damit
er nicht bald im Anfange dieser Wanders-
schafft / oder auff halbem Wege / wegen
mangelung derselbigen vmbkehren müsse /
dann er schwerlich sich einiger Hülffe getrös-
ten

A v

sten

Demütiges Sendtschreiben!

ken kan. Sonsten da einer nicht dermassen qualificiret, derselbe enthalte sich nur ferne ab von diesem Wege.

Dieselbige Reise / wie obgemeldet / vnterstunde ich mich auch / wiewol nicht alle obgemelte Vmbstände bedenkende / welche ich hernachmals bey öffterer wiederholung solcher Reise wol erfahren / vnd sonderlich wie Thöricht es sey/etwas ohne bedacht vnd Ponderirung des Ausgangs oder Endes/ anzufangen: Weil ich aber niemals darüber laß worden / sondern vielmehr mein Gemüt je lenger je mehr erkündet / die köstlichkeit des Ortes bedenkende / dahin der verdrießliche Weg tendiret, Zumahlen auch / weil solches zu G D Ies Allmächtigen Ehre / vnd den Menschen zu Nuzen angefangen vnd für genommen warde.

Derowegen weil mir nicht unbekandt war / daß ich entweder solchen köstlichen Ort zu beschen ganz auß dem Gemühte schlagen müste: Oder aber alle dieselbigen Beschwerlichkeiten / die mir etwa vnter Weges zu hand
den

Demütiges Sendtschreiben/

en stossen möchten / mit grosser langmütia
er Geduldt zu ertragen / nahme ich mir vor
leben Göttlicher Hülffe / lieber alles Uns
lücke auß zustehen / dann nach zulassen / dies
weil vnmöglichen war / mein erkündes Ges
nüt / welches voller Begierde war / zu dempfe
en. Vornehmlich weil sich derselbige Weg
enfenglich so gar schön vnnnd lieblich als ein
Spiegel ansehen liesse / vnd dauchte mich wie
ch viel mehr auff lauter Smaragden, Saphi
en, Jaccinten, Diamanten vnd Rubi
en gienge / dann auff schlechter Erden:
Darüber aber mancher betrogen worden / wels
hem die rohgkeit des Weges unbekandt.

Zu deme weil nach gelegenheit der Zeit/
Bitterung / vnd schein der Sonnen / viel
altig sich der Grunde desselben Orthes in
nannerley Farben verendert / welches mir
roß Wunder brachte / vnd zu mehrer Lust
ich anreizen thete: Auch vnangesehen daß
s Winter war / vnnnd der Obriße Planete
eine Wirkung mit der Kälte kräftiglichen
bete / noch fande ich bisweilen schöne Awen
nd grüne Wiesen / vnd von allerley Farben
Blume

Demüthiges Sendtschreiben/

Blumwerg / denn mehrer theils aber der bla-
wen Blumen / welche man Sonnenwirbe
oder Sol sequium nennet / dieses aber crach-
te ich eine Ursache sein / daß der Orth so
Blutreich sein müste / weil die Griechen solch
grosse Schlachten mit den Troianern da
selbst gethan haben / wie mich die Einwohner
des Landes berichteten.

Zu deme merckte ich auch / wann die
Sonne etwa durch eine trübe Wolcken ver-
hindert war / daß sie ihren Schein nicht kräf-
tig genug von sich geben konte / so liessen sich
als dann solche grüne Wiesen vnd Blumwerg
am meisten sehen / wenn aber die Sonne mit
ihren Strahlen / von sich ohne verhinderung
schien / da ward das Erdreich gar schwarz
wie ein Kolen oder glinkernt Pech / daß es
mich fast verblendete.

Diese meine Wanderschaft / (weil mi
das Ziel oder der weit abgelegene Orth noch
nicht aller dinges bekand war) wolte mir nicht
wol behagen / dann der Winter hielte steif
an / welches mir groß verlangen brachte / von
welcher

Demütiges Sendschreiben/
welches noch mehr / vnangesehen der grossen
Kälte / so war doch der Grund vnd Boden/
oder die Erden / bey auffgange der Sonnen
allezeit feuchte / als wann es von Natur eben
so seyn müste / oder die Natur alle ihre Feuch-
tigkeit in denselben Orth eingewurkelt hette/
oder aber das gesalzene Meer seinen Uhrs-
prung daselbst nehmen.

Weil mich dann / wie vorher gemelt/
solche Vngelegenheiten zurücke hielten / dar-
u wegen mangelung der Zehrung mir die Reis-
e vor vnmöglichem schätzete / gab ich mich
wider zurücke / jedoch wol observirent, an
welchem Orte ich den feuchten Grund vor-
zeigete / welches ich dan ein vermercklich Zei-
chen hatte von wegen des Plazes da Fortu-
natus seinen Beutel von der Fortuna ent-
fangen hatte / da stunde noch Fortunatus
mit der Fortuna liblichen abgemalt / als
dann diß Bildnuß erst heutiges Tages mit
den Farben angestrichen were / welchen Platz
ich mir dann wol einbildete.

Die

Demüthiges Sendschreiben /

Die Ursach welche mich zu dieser Reise
seitzete / muß ich auch vermelden weil daran
viel gelegen. Ich hatte vornommen das
in Europa in sieben unterschiedlichen Haupt-
stätten sieben weise Männer oder Philoso-
phi wonen sollten / welche in allen Künsten
vnd Weisheit vber alle andere in der Welt
erfahren / Vornemblichen in der Medicin.
Weil dann ein jeder Mensch von Natur lan-
ge auff dieser Erden in guter Gesundheit zule-
ben begirig ist / truge ich auch groß vorlan-
gen diese Stäte alle zubewandern / vmb die-
ser weisen Männer willen / Ursach / Ob
ich auch eine vollkommene medicin zu vn-
terhaltung meiner Gesundheit biß zu mei-
nem von Gott mir predestinirten termino,
von diesem Weisen einem erlangen möchte:
Deliberirte alß bey mir selbst zu welcher
Stadt ich mich erslichen begeben sollte /
weil es auffm Glück stunde / ob mir auch
ein jeder vnter diesem willfaren wolte oder
auch könnte: So hatte ich auch vielmalß
mit Schaden erfahren / das die Anschlege
nichts sind / wo nicht Gottes gedeyen vnd
Seegen darbey ist / konnte auch leichtlich er-
achten

Demüteges Sendschreiben /

Ich wüßte nicht / ob gleich diese sieben weise Männer
für die Gelehrtesten der ganzen Welt in alle
Künsten außgeruffen worden / müste
doch der Verstand nicht bey ihnen allen
gleich / sondern vnderschieden seyn / weil
Gott allezeit einem Menschen mit mehrern
Vorstande / Tugent vnd Weißheit begas-
set als den andern / vnnnd also einer den
andern weit vbertriffet in den qualitatibus
vnd virtutibus, machte ich mir Gedan-
cken / solches ebener massen bey diesen
Weisen auch ergehen möchte: Bate dero-
halb Gott den Allhechtigen inniglichen
auch auff den rechten Weg vnnnd an den
rechten Mann zuführen / welcher die andern
mit Weißheit vbertrefe damit ich ihnen zu
meinen Willen gutwillig finden / vnnnd
meinem begeren ein genügen vorstatten
möchte.

Also came mir in der Nacht ein
Traum oder Gesichte für / welches zu
mir laut sagte. Richte deinen Weg nach
dem Polo, welchen die Schiffleuthe in
Nacht nehmen / vnnnd von ihnen der Nord
Stern

Demütiges Sendschreiben /
Stern genennet wir / aselbst wirstu deiner
Bitt gewehret werden.

Da ich nun auß der Finster Nacht
erwachte / bedachte ich mich hin vnnd wies
der / ob ich diesem Traum Glauben geben
solte oder nicht / beschloß doch endlichen /
weil ich den rechten weg zugehen eingenommen /
vnd recht in die Gedancken gefast hatte /
mich auff die Reise zubegeben / dann mir
ohne zweifel ein guter Engel die nachrich-
tung im Traum gegeben hatte / begabe
ich mich als in Gottes Namen auff den
Weg.

Da ich aber kaum denselben antreten
wolte / siehe da stunden mir vor den Aus-
gen hohe / Spitzige Felsen / harter vnnd
scharffer Weg / grosse Stein Klüffte /
Rauche Gründe / dan die Wasser von
wegen des Abfalls ein solches mechtiges Ger-
rausche machten / daß mir gar Angst dar-
über war / daß ich für Erschreckens vnnd
Furcht die mich an kam stracks bestehen
bleibe bedachte hin vnnd wieder ob ichs
wagen dorffte / oder mich zurück be-
geben solle:

Auff

Demütiges Sendschreiben /

Auff einer Seiten triebe mich die große Begirde wegen des was ich vor mir hatte zuerlangen / Zur andern seiten zohe mich der erschreckliche Anblick des gar rauchen Orthes zurücke / vnnnd also in Warheit zu sagen / es sagte mir nicht eine geringe Forcht ein / da ich solchen schweren Weg vor mir sahe : Stunde derothalben in großen Sorgen / weil ich keinen Menschen vmb mich sahe / bey welchem ich mich einiges Rathes hette erholen mögen / oder mich in dieser zweifelhafftigen Sache getrostet hette.

Wie ich mich so gar Hülflos vnnnd ohne einigen Trost befande / faste ich mir endlich selber ein gutes Herze / vornemlich da mir mein Traum einfiel / ginge also in Gottes Namen mit fremdigen Füssen hienau / musste doch Dickmals ruhen / ehe ich den Orth erstiege : Da ich aber die Höhe oder Spitze / erlangt hatte / sahe ich nichts dann ein weites Felt vor mir / ward also gedrungen mein Compaslin , welches ich die Zeit bey mir zu allem

B. Glück

Demütiges Sendschreiben/

Glück hatte an zu sprechen / das wiese mir
bald die Stadt mit seinem Fingerlein /
welche Stadt mir näher lag / als ich nim-
mer gemeinet hette.

Ginge also Berg ein / vnnnd kam zu
der rechten Hauptstadt / welcher Nahme
mir endfallen / fragte alsbald die Einwo-
ner derselben gegent nach dem Weisen Man-
ne / Da mir nu die Gelegenheit vnnnd
Orth seiner Wohnung gewiesen wurde /
ginge ich denselben an zu sprechen.

Sihe aber da fand ich so einen Abens-
thorlichen Mann / welcher einem Spitz-
Buben vnnnd Rauber / oder groben Hand-
Wergs Mann / der vor der Esse oder Ros-
ten brennen seine Tag zugebracht enlicher ware
als einem Gelahrten Physico. Vorwar
aber in der conversation befande ich sol-
che Vernunft vnnnd Geschicklichkeit in ihme
daß ich kaum geglaubet hette / vnnnd noch
viel Tausend nicht glauben würden / welche es
nicht erfahren / Dann alle die andern Wei-
sen Männer der andern Sechs Hauptstätten
sich

Demütiges Sendtschreiben/

sich bey diesem allein Rathes erholen müß-
sen / wann ihnen was gar Wichtiges vor-
kame.

Darumb istis grosse Torheit richten
nach ansehen der Person / dann es gewiß
war was der Poeta saget. *Sæpe latent
humili, fortes sub corpore vires,*
welches an diesem vnansehentlichen Man-
ne sich auch befinden wird.

Dieser Grobe wunderseltzame/
wolwol im Geist Hochgelehrter
Mann/hatte nach seiner Artz auch
einen wunderlichen Sitz vnd Woh-
nung / vnd was noch mehr / vber
die massen wunderliche qualiteten
vnd Sitten an sich / vber welchem
sich hoch zuverwundern.

Dann gleich wie Diogenes sei-
ne Wohnung in einem Fasse hatte/
welches er sich vor den schönsten
Pallast belieben lassen: Also hat
B ij Die

Demüthiges Sendschreiben/

die Natur diesem Abendheurer
durch wunderliche einflüsse oder ein-
fälle/ in seine Natur auch einge-
pflanzet/ daß er sich so einen
seltsamen Orth zu einer Wohnung
elegiret hat / Er achtete sich gar kei-
ner Pomb oder Hoffart / weder an
Gebew / schönen Palasten / noch
schöner Kleidung / truge aber groß
Gefallen an seiner Weißheit vnd
Tugenden / welche ihme vber alle
Schätze der Welt beliebten.

Sein Sitz aber war in einem
groben harten Felsen / da ihme we-
der Hitz noch Kälte schaden kondie/
seine Zimmer aber innerlich mit so
schönen natürlichen Farben durch
gestrichen / als wann es von dem
aller edlesten Zaspis gebawet / oder
aller künstlichste Mahler alle seine
Kunst

Demütiges Sendtschreiben/

Kunst vnd Geschicklichkeit darange-
wendet hette.

So liede er auch weder Durst
noch Hunger / alleine wie aller
Welt Art vnd Sitten / war er auch
Cupidinis Pfeilen gehorsam / dero-
halben ihn die Bangigkeit bißwet-
len anstiesse / vmb auß seiner Woh-
nung zu gehen / welches ihm aber
von seinen Inwohnern nicht alle-
zeit gestattet ward / Darumb pfe-
get er die Umbwohnenden anzuruf-
fen / Ey lieber helffe mir was ins
Licht / so wil ich euch wider helffen/
Wann dann die Umbwohnenden
solches vernahmen / waren sie wol
zu frieden / dann sie wusten wol/
daß er sie vnbegabet nicht liesse.

W iij

Wann

Demütiges Sendschreiben/

Wann er sich nun frey befand/
mussten sie ihm ein Bad zu richten/
damit er sein Kurzweil büßen möch-
te: Aber es bekam ihm / wie dem
Hunde das Graß / Dann da der
gute Herr begunte zu schwitzen / kam
ihm ein Wehe an / darüber er dann
wütet und tobet / als wann er mit
einem Geiste besessen wehre / daß
er ganz in einer Ohnmacht hin-
sank: Derohalben sein bestalter
Musicus bald sein Instrument fa-
ste / ihm sein gewöhnlich Lied zu
singen / welches die Hirten sonst
pflegen dem Gott Dan zu singen.

Da er nun desselben innen war-
de / ermundert er sich / aber über
alle Zuversicht / gleich unversehen /
in aller Eyl / brachte er ein lebendige
Frucht zur Welt / vorwar nicht oh-
ne groß

Dennüttiges Sendeschreiben.

ne grossen Zwang vnd Noth / welche Frucht ihm gar nicht gleiche war / wie es sich dann außtriese / da dieselbige zu vollen Jahren vnd Alter kommen ist.

Diese Frucht aber musste sich auch erweisen weß Wunderliches zu seyn weil es eine sonderliche vnd solche Geburt ware / derer gleichen nicht zu finden / Dann sie war zweyer Naturen / darumb musste sie auch ernehret werden / mit Milche von einer Ziegen / welche Milch vnd Blut im melcken von sich gabe:

Noch war dar auch Noth vorhanden / dann die Ziege wolte sich nicht melcken lassen / alß von einer einzigen Wehmutter / welche

B iij

den

Demütiges Sendschreiben /

den Nahmen einer Zauberin hatte
vnd hiesse detselbige Urganda, die
gebrauchte sich eines sonderlichen
Glases von wunder seltsamen Stü-
cken vnd dem Kunstreichsten Gla-
ser gemacht / daß es mehr Natur-
lich dann Künstlich anzusehen / vnd
wie mich dauchte / war es ein
Stück von der Tabula Hermetis,
vnd auch mit denselben Sigillo sigi-
lirt, damit die subtilen Dünste von
der Milch nicht vorrücken mögen.

Dieselbige Urganda kochete der-
massen die Milch also harte / daß
sie vor Hitze gar klärent schelmte /
vnd speisset dieselbige newe geborne
Wundergeburt damit / welche von
wegen guter Wartung mit obge-
melter Milch von Tage zu Tage /
von Woche zu Woche / von Mo-
nat zu

Demüthiges Sendschreiben /

t zu Monat / von Zhar zu Zhar /
ermassen zunam vnnnd Wuchse an
reiffen vnnnd Tugenden / das es
eit / weit seines Vaters Tugent
vertraffe / vnnnd einen grossen Na-
men erlangte / Also daß auch Kö-
nigliche Kinder durch die selbige ge-
züget worden:

Die alte Zauberin' aber die
Arganda, vnangesehen ihres Alters
konnte sich dermassen täglichen vor-
nehmen / ja daß auch ihre Haar-
locken / wann sie nicht geflochten
waren / vnnnd ein wenig ein kalte
Luft darein kam / sich weit auß-
breiteten vnnnd schienen zu seyn / als
wann es die schönsten langen Golt-
strömer / oder Sonnenstralen we-
ren / also flogen / vnd flatterten sie.

B **v** Dieses

Demütiges Semdschreiben /

Dieses ist ihr hocherleuch-
ten Diener Gottes / welcher
ich in meinen zweyen Anliegen
habe kundt thun wollen / noch
mals flehend vnd demütig bi-
tend mich nicht zu verwerffen
sondern in Gnaden auff vnd
annehmen wollet: Wil mich
mit der Hülffe des Herren in
allem darmassen Demütig /
Vnterthänig / vnd Gehorsam
erzeigen / was sie mir in mehr
außerlegen werden / vnd ich
aus Menschlicher schwachheit
nur ertragen vnd vorrichten
würde können / Wil hiermit
euch

Demütiges Sendschreiben /

Auch ihr Hoherleuchten Die-
ser Gottes neben mir Göttli-
cher Allmacht vnd prodection
unbfiglichen vund Demütig
ntfölen haben. Geben in
den 14. Junij Ao. 1619.

Ach Herze hilff / sehemir
den / vnd nim mich zu Gnaden
auff vmb Jesu Christi
willen / Amen / A-
men / Amen.

E N D E.

